

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

30 (5.2.1919)

Für das Volk aber war letzteres, die höhere Gleichheit, das Bedeutsamere und vorwiegend in die Augen fallende Moment geblieben. Daß der Sohn des einfachen Arbeiters in Verwaltung oder Armee die höchsten Stufen erreichen konnte, bedeutete auch tatsächlich gegenüber den noch halbfeudalen übrigen Staaten Europas einen solchen Vorprung, daß man darüber die Minderung oder Aufhebung der sozialen Freiheit zu überlegen geneigt blieb. Eigentlich waren es zuletzt, bis zum Kriegsjahr von 1870 fast nur die besitzenden bürgerlichen Klassen, die den Kampf gegen das napoleonische monarchische System zu Gunsten der angestrebten republikanischen Staatsform noch führten, und zwar vor allem gerade in dem noch kaum damals französisierten Grenzlande, im Elsaß.

Unter diesen innerpolitischen Strömungen des republikanischen Anstrebens der einflussreichen Bourgeoisie gegen das monarchistische Frankreich war es, daß die *Création* von 1870/71 Frankreich selbst zur ersten Republik werden, das Elsaß dagegen, wo die republikanischen Bestrebungen am stärksten waren, an das noch fast ganz feudale Deutschland fallen ließen. In doppelter Hinsicht sah sich so das herrschende elsaßische Bürgertum, das einem republikanischen Frankreich zustrebte, um das Ziel seiner Wünsche und Hoffnungen gebracht. Instinktiv und in natürlicher Folgerung wandte es seine Front gegen den neuen Herrn, wo ihm zugleich der veraltete Feudalismus als gegenüber Frankreich rückständige Staatsform gelten mußte, wo aber andererseits auch neue, diesmal nicht wie 1789 aus dem dritten Stand, dem Bürgertum, sondern aus dem neu erwachsenen vierten Stand, der industriellen Arbeiterklasse und ihren Ansprüchen auf gehobene Lebenshaltung Gefahren drohten, die den kapitalistischen Aufbau mehr als eines Jahrhunderts der elsaßischen Gesellschaft unterminieren konnten. Denn wesentlich von Deutschland, zu dem das Elsaß nunmehr wieder gehörte, war die neue Bewegung der Arbeiterklasse, der Sozialismus, nach den Lehren der Klasse, Marx und Engels, der Bebel und Liebknecht ausgegangen.

Sehr bald schon bildete sich denn auch eine eigentümliche politische Lage innerhalb des Elsaß heraus. Werdrehte die besitzende Bourgeoisie, namentlich die Fabrikantenklasse des Oberelsaß, den deutschen Machthabern im Lande, so war ihnen fast noch weit unbeanuener der von Deutschland in die Arbeiterklasse einströmende Sozialismus. In diesem wiederum erblickten die damalige alldelische Staatsgewalt wie jenes elsaßische Bürgertum den gemeinsamen Gegner, und so kam es, daß sich trotz der nationalpolitischen Gegensätze das Herrentum von beiderseits des Rheins gegen die sozialistische Gefahr äußerlich wenigstens an armeniamem Handeln, wenn auch sonst einander widerstrebend, zusammenfand. Schon in den 70er Jahren hat ein Schüler Brentanos an der Straßburger Universität, Dr. Hertner, heute Professor der Nationalökonomie in Berlin und selbst einer Industriefamilie aus dem Textilgebiet von Reichenberg in Böhmen entstammend, in zwei geballten Schriften darauf hingewiesen, wie bei jener Konstellation die Deutschland feindlichen Instinkte der elsaßischen Bourgeoisie bei dem deutschen Beamtentum und deren Unterstützung der Arbeiter gegenüber eine für den deutschen Gedanken verhängnisvolle Förderung erfuhren.

Es kam die Epoche des Sozialistengehebes; als es gefallen war, begann mit dem übrigen Teile des Deutschlands auch der Sozialismus von der deutschen Partei und der Gewerkschaftsorganisation aus stärker die Arbeiterbestrebungen im Elsaß zu beeinflussen. Zum Teil waren es von Alldelund entwandte Führer, wie der aus Baden stammende bisherige Reichstagsabgeordnete für Straßburg, Wöhle, und in Mülhausen der Rheinländer Emmel, die beim Aufbau der Organisation durch Jahrzehnte mitwirkten, zum Teil aber auch aus der einheimischen elsaßischen Arbeiterschaft Persönlichkeiten, wie in Straßburg der den Wahlkreis Kolmar vertretende Peitrotes, die sich in den Rahmen des Parteilebens nach deutschem Vorbild einzufügen suchten. Es hat sich aber jetzt seit den Tagen der französischen Besetzung des Elsaß offen gezeigt, was dem aufmerksamen Beobachter im Elsaß während des Jahrzehnts gesteigerter nationalpolitischer Kämpfe im Grenzland niemals zweifelhaft war, daß nämlich bei diesen alldelischen „Sozialisten“ die nationalpolitische Meinung stets weit stärker gewesen und geblieben ist, als die

innere sozialistische Ueberzeugung. Sie sind im wesentlichen stets nicht viel mehr gewesen als gewollte oder auch ungewollte Schuppenträger und Gefolgschaft des deutschfeindlich nationalpolitischen Chauvinismus. Man mag in all den „Häuten“ von Grafenladern, Babern usw. dem verpannenen deutschen Verwaltungssystem mit Recht noch so viele Fehler und Ungebilligkeiten vorwerfen, die eigentlichen Arbeiterinteressen haben dabei niemals irgendwie auf dem Spiel gestanden. Voraussetzungslos und ohne Innehalten der gebotenen reinlichen Grenzlinien aber standen hierbei, wie auch in den Fragen z. B. der Volksschule und des französischen Unterrichts in diesen jene elsaßischen „sozialistischen“ Führer auf der Seite der nationalpolitisch französischen Widerstände.

Sie folgten damit nur dem Beispiel des französischen Sozialismus im allgemeinen, der sich vor dem Krieg wie jetzt im wesentlichen nur als ein Wortbegriff ohne inneren Gehalt erwiesen hat. Damit aber waren und blieben von Anfang an auch alle Hoffnungen vernichtet, die eine kultur- und friedensschaffende Menschheit auf den Sozialismus als internationale Glaubenslehre zu dürfen. Ob diese deutschfeindliche, jedenfalls in der Wirkung negative Haltung des französischen und sonstigen gegnerischen „Sozialismus“ als höheres soziales Moment notwendig oder die einzige Möglichkeit war, das bisherige deutsche Feudalsystem zum Wohl der inneren Wiedergeburt unseres deutschen Volkes zu beseitigen, vermag wir in dieser Stunde noch kaum zu erfassen und kann auch hier unerörtert bleiben. Bis zur Stunde ist von jener Seite aus dem republikanisch gewordenen neuen Deutschland gegenüber eine veränderte Haltung noch kaum zu erkennen. Vielleicht wird die soeben in Bern begonnene erste neue Tagung einer Internationale des Sozialismus aber bald zeigen, ob aus dem Dunkel ein Licht schimmert und die Hoffnung der Menschheit auf den Sozialismus als Befreier aus Nacht und Schrecken nicht verloren gegeben zu werden braucht.

Ausland.

London, 4. Febr. Reuter meldet aus Oporto: Die Royalisten stellen die Berichte aus Lissabon, denen zufolge sie dort eine Niederlage erlitten haben sollen, offiziell in Abrede. In Oporto ist das Leben wieder normal. Die Preise der Lebensmittel sind auf die Hälfte herabgesetzt. Die Soldaten und die bürgerlichen Beamten werden ordnungsgemäß bezahlt. Der Varnarich der Royalisten nach Süden wird durch stromende Regengüsse gehindert, sie sind aber trotzdem schon in Vava eingedrungen.

Amsterdam, 3. Febr. Einem heftigen Wind zufolge wird der Times aus Buenos Aires gemeldet, die Annäherung zwischen Spanien und Argentinien bedeutete die Bildung eines Völkerbundes zwischen Spanien und den spanischsprechenden Ländern Südamerikas. Dieser Bund verfolgt wohl den Zweck, ein Gegengewicht gegen die Vereinigung der englischsprechenden Nationen zu bilden.

Amsterdam, 4. Febr. Nach einem heftigen Blatte wird der Times aus Ostfriesland berichtet: Nach einem in Vesterburg verfaßten bolschewistischen Kommuniqué wurden auf Befehl einer besonderen Kommission die Großfürsten Paul Alexandrowitsch (Nefel des Czaren), Nikolai Mikhaelowitsch (Nefel des Czaren), Dmitriew Konstantinowitsch (Großnkel des Czaren), Georg Mikhaelowitsch (Enkel des Czaren), Großfürst Alexander und die Gattin der Schwestern des Czaren, sämtlich erschossen.

Deutsches Reich.

Frauen in der Nationalversammlung.

Unter den 421 Abgeordneten der Nationalversammlung sind 88 Frauen, davon 18 Sozialdemokraten, 3 Unabhängige, 5 Demokraten, 6 christliche Volkspartei, 3 Deutschnationale und 1 Deutsche Volkspartei. Von den gewählten sozialdemokratischen Frauen sind am bekanntesten des Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz und ihre in Köln gewählte Schwester Elisabeth Kahl, dann die Schriftstellerin und Dichterin Lara Böhm-Schuch und die Parteijournalistin Wilhelmine Kasper. Eine gute Rednerin ist auch Frau Mina Schilling in Wörlitz, und die Schriftstellerin Anna Dros, die Frau des württembergischen Ministerpräsidenten, gilt als eine Autorität in allen pädagogischen Fragen. — Die drei weiblichen Mitglieder der Partei der Unabhängigen sind Luise Zich, Lore Agnes und Anna Süßler. — Unter den demokratischen Frauen ist die Schriftstellerin Gertrud Bäumer, Raumanns Mitarbeiterin, doppelt ge-

wählt. Die Deutschnationalen entsenden in die Nationalversammlung Frau Anna v. Gierke, die Tochter des bekannten Rechtslehrers der Berliner Universität, Frau Magarete Lehmann, die eine Paal von Heimarbeiterrinnen christlich organisiert hat, und Frau Dr. Käthe Schürmayer (Danzig), eine alte Freundin der Frauenrechte und sicherlich eine der reaktionärsten Persönlichkeiten der ganzen Nationalversammlung. Die christliche Volkspartei hat zwei Oberlehrerinnen, eine Schriftstellerin, eine Gewerkschaftsangehörige, eine Sozialistinnen und eine Witfrau in die Nationalversammlung geschickt. Bei der Deutschen Volkspartei ist Frau Clara Wende-Wilfer durch die Doppelwahl von Gese ment Wahl und seinem Mandatsbezirk in Teltow-Weßow in die Nationalversammlung eingezogen.

Eine wohl noch interessantere Frage wäre die, wie die Frauen am 19. Januar gestimmt haben. Leider läßt sich das nur an ganz wenigen Orten feststellen, wo, wie in Neustadt in Holstein, in Oberhausen und teilweise in Spandau, die Listen für Männer und Frauen getrennt waren. In Neustadt haben von 100 männlichen Wählern 55,54 v. H. für die bürgerlichen Listen, 44,46 für die sozialdemokratische Liste gestimmt. Von den weiblichen Wählern dagegen stimmten 64,77 v. H. für die bürgerlichen Listen und nur 35,23 für die sozialdemokratische Liste. In Oberhausen haben viel mehr Frauen als Männer für das Zentrum gestimmt, und in Spandau, wo die Trennung nur in einzelnen besonders großen Bezirken durchgeführt war, haben die Frauen sowohl reaktionär wie unabhängig gestimmt als die Männer, die wiederum stärker zur Sozialdemokratischen Partei hielten.

Ohne das Wahlrecht der Frau hätte wahrscheinlich die Sozialdemokratie allein die absolute Mehrheit in der Nationalversammlung. Die Frauen sind eben infolge ihrer größeren politischen Unerschrockenheit sowohl stärker von der Tradition befangen als auch den Neugierigkeiten des bürgerlichen Radikalismus zugänglich. Trotzdem wird kein Sozialdemokrat behaupten, daß die Frauen das Wahlrecht gehabt hätten. Auch für sie wird sich die beste Mittel als das beste Mittel erweisen, sie politisch zu schulen und damit für eine ernste verantwortungsbewußte sozialistische Politik reif zu machen.

Aus dem polnischen Polen.

Ueber die Zustände in Polen macht ein Deutscher, der die Stadt in den letzten Tagen verlassen hat, den Zentral-Soldatenrat des 5. A. folgende Angaben:

Die Kohlennot macht sich in Polen immer fühlbarer. Der Straßenbahnverkehr ist schon seit einigen Tagen eingestellt. Es gibt weder Gasbeleuchtung noch elektrisches Licht mehr. Kaffeehäuser und Restaurants müssen daher bei Anbruch der Dunkelheit schließen. Nur der Betrieb des Wasserwerks kann noch aufrecht erhalten werden. Die Lebensmittelversorgung der Stadt ist in die äußersten Not geraten. Die Lebensmittelversorgung der arbeitenden Bevölkerung der deutschen Bezirke ausgedehnt. Die Lebensmittel sind in genügender Menge vorhanden. Die Bevölkerung ist infolge dessen schon zum großen Teil unzufrieden. Auch unter den Soldaten wächst die Unzufriedenheit, weil ihnen die zugehörige Lösung nicht gezahlt werden kann. Statt des verprochenen Lösungszufusses von 6 M haben sie zum größten Teil nur 1 M bekommen. Um die Forderungen der Soldaten zu befriedigen, sind bereits Sammlungen unter der Zivilbevölkerung veranstaltet worden. Die deutschen Familien haben noch immer unter Hausdurchsuchungen zu leiden; außer Waffen werden auch Wert- und Gebrauchsgegenstände von den polnischen Soldaten mitgenommen. Kein Deutscher, der Polen verläßt, darf Lebensmittel oder Militärbedarfsmittel mit sich führen.

Wo bleiben die Fische?

Einer Unterredung eines Mitarbeiters der „Post. Ztg.“ mit dem Reichskommissar für Fischerei, Herrn v. Hübbe, entnehmen wir folgende nicht uninteressante Stellen:

Eine Reihe von Fischezügen, die früher im Dienst der Marine standen, sind, antwortete Herr v. Hübbe, jetzt wieder für die Hochseefischerei freigegeben, außerdem hatten wir den Auftrag gegeben, neue Fahrzeuge, vor allem rund 160 Dampfer, zu bauen. Die Herstellung eines Fahrzeuges kostet jetzt fünf bis sechs Mal soviel als vor dem Kriege. Die Fortschaffung von Minen, fuhr Herr v. Hübbe fort, ist ein sehr trauriges Kapitel. Die Befragten der Minenfischerei fordern geradezu ungläubliche Löhne; sie gehen, abgesehen von der Lebensversicherung, bis zu 100 M für den Mann und Tag. Dieses würde ein Fahrzeug einnehmen von rund 40000 M für jeden Mann bedeuten. Aber selbst wenn die Minen befreit sind, sind die Ausfischen für billige und reichliche Fische nicht sehr günstig. Auch ein Teil der Beschäftigung eigener Fischdampfer stellt ganz unbillige Forderungen an die Unternehmer. Das Durchschnittsgeloh eines Mannes der Beschäftigung — sie ist am Deutlichsten beteiligt — berechnet sich nach diesen Forderungen im Monat auf ungefähr 1200 M, dazu kommt noch freie Verpflegung und Wohnung.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme.

10

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zögernd trat die kleine Margarete in den dunklen, vom Mond nur in den oberen Teilen spärlich beleuchteten Raum. Ihr kleines Herz zog sich kampfbahnt zusammen, ängstlich klammerte sie sich an ihre Waise. Doch gab sie, während mehrere ihrer kindlichen Schicksalsgenossen laut zu weinen begannen und nur mit Mühe beruhigt werden konnten, keinen Laut von sich. Während ihres ganzen künftigen Lebens vergah sie nie die Tage und Nächte, die sie an diesem seltsamen Zufluchtsorte verbrachte. Sicherlich füllten zunächst ausschließlich Grauen und Furcht die kindliche Brust, doch milderten in späteren Jahren die damals noch unverständlichen Eindrücke der eigenartigen Schönheit und Romantik des Ortes das erschreckende Bild, ja, je älter sie ward, je mehr traten die Empfindungen des Entsetzens vor denen der Bewunderung und des Entzückens zurück.

Der Platz war nicht so unwohnlich, wie es auf den ersten Blick ausah. Die Männer des Dorfes hatten Stroh heraufgeschafft zum Lager für die Zurückbleibenden, und über einige gestrichelte Felsen Steine und Bretter so gelegt, daß dadurch der Regen von dem Darunterliegenden abgehalten wurde. In einer besonders gesicherten Spalte bewahrte man die Lebensmittel auf. Die Felsen nahm jede Besitzerin so leicht in Benutzung, sich mit ihrer Hilfe nebst ihren Liebungen so gut zu betten, als möglich war. Melcher, der Hirt, und der fränkische Sohn des Schulzen von Obermöllnitz blieben bei den Flüchtlingen zumeist Schutz und Aufsicht zurück. Sie hatten vor allem darauf zu achten, daß sich niemand an gefährliche Stellen wagte oder an einer der Klüften des Abhangs zeigte. Auch sollten sie den Frauen an die Hand gehen und die Kinder ruhig halten, damit sie ihre Anwesenheit etwa herumkriechenden Soldaten nicht verrieten. Melcher empfahl den abziehenden Männern drinend, alle Spuren des Aufstiegs

zu beseitigen, vor allem alle unterwegs verlorene Stroh sorgfältig aufzusuchen.

Zwei Tage und drei Nächte währte der Aufenthalt Margaretes in der Höhle. Die ersten drei Tage verließen erträglich, da das Wetter warm und schön blieb. Nur kostete es Mühe, die Kinder am Lärmen zu verhindern und vor allem die älteren darunter, sowie manche der erwachsenen jungen Mädchen zu verhindern, die Felsen zu erklettern oder sonst den Schutz der Schlucht zu verlassen. Neugier und Sorge trieb sie, zu sehen, was wohl im Tale vorging. Denn bereits in den ersten Morgenstunden vernahm man die Lärme eines kriegerischen Marsches, und im Nu war das ganze Lager auf den Beinen. Melcher, der Hirt, erklomm einen der Vorsprünge, von dem aus er, ohne Gefahr zu werden, einen weiten Ausblick hatte. Das tat er im Laufe des Tages wiederholt, und die Waise der Frauen, soweit es ging, zu folgen, und bald ahnten ihm zwei besonders kräftige und mutige Dörner nach. Doch mußte man große Vorsicht gebrauchen, denn die Soldaten schwärmten weit umher. Wenn der Hirt vermeldete, daß ein Streifen in die Nähe kam, so zitterten und bebten die Berkenneuen und angstvolle Gebete stiegen zum Himmel. Tag und Nacht schallten der Lärm und das Gebrüll der Soldaten aus den Tälern herauf. Signale erklangen und nachts leuchteten die Wachfeuer. Nicht genug wußten die Soldaten von dem herrlichen Ausblick zu erzählen, und die kleine Margarete, die mit furchtbar klopfendem Herzen unten stand, wäre fürs Leben gern einmal eine Minute an ihrer Stelle gewesen.

So vergingen unter Regen und Koffen zwei Tage. Bereits am Nachmittag des zweiten Tages erfüllte unangenehme Säure die Luft. Die Brust atmete mühsamer, es lag wie ein Trud auf jedem Gemüt. Gegen Abend überzog sich der Himmel mit Wolken, immer drohender zogen sich die Gewitter zusammen. Einmal um neun vernahm man die ersten ferneren Donnerlärm. Die Kinder waren aufgeregter und wollten nicht schlafen, endlich gelang es doch, sie zu betwähigen, als plötzlich ein großer Blitz, von einem furchtbaren Schlag begleitet, niederfuhr und die kaum schlummernden wieder aufschreckte. Gleichzeitig legte der Regen ein, bald auch es in Strömen. Im Lager der Flüchtlinge entstand unbeschreibliche

Verwirrung. Die Mütter irren herum, die Kinder schrien, die jungen Mädchen weinten. Jeder Blitz zeigte tothafte, verkörperte Gesichter. Das himmlische Raß polterte der armenigen Hilfsmittel der Menschheit. Nirgends ein trüdes Blähen mehr. Das Lager schrumpfte förmlich. Die Strohhäuser lösten sich auf, Decken, Kleider, alles war durchnäßt. Ängstlich drängten sich die frierenden ältlichen Menschen unter die Felsvorsprünge. Die Mütter preßten ihre Kleinen dicht an sich oder nahmen sie in den Schutz ihrer Mähe. Dazu blüht auf Blüß, Donner auf Donner. Mitten in das Geböse des Gewitters hinein schallten laute Trompetensignale von Obermöllnitz herauf, gleich darauf huben die Sturmgeuden beider Dörfer ihr schauerliches Geläut an.

„Feuer, Feuer!“ freischien die Unglücklichen auf. Feuer im Gemätsdorf! Melcher wurde bejürrt, sich auf seinen Laufschuhen zu begeben.

„Es brennt in Obermöllnitz“, befandete er. „Ob aber die Blitze oder die Soldaten die Brandstifter sind, vermag ich nicht zu sagen.“

„Ist es ein großes Feuer?“ fragte man von allen Seiten. „Nein, nicht.“

„Wo ist es?“

„Soweit ich unterscheiden kann, in der Nähe der Kirche.“

„Das ist gewiß bei uns“, freischte eine junge Frau. „Da, nimm du meinen Sohn.“ Sie wollte, ihr Kind unter der Obhut einer Freundin zurücklassend, in Nacht, Regen und Blüß aufbrechen, mit Gewalt mußte man die halb Wahnsinnige zurückhalten. Vergebens suchte Melcher sie zu überzeugen, daß ja gar nicht feststehe, ob das brennende Haus wirklich das ihres Mannes sei, und daß sie, wenn es der Fall wäre, doch nicht viel zu helfen vermöge. So bliebe ihrem Manne doch wenigstens der Trost, Weib und Kind in Sicherheit zu wissen.

Einer der bereits erwachten jungen Bäuerinnen arbeiteten sich bis zur Brustwehr des Tales empor. Ihre Schredenstürve beim Anblick des wachsenden Feuers alarmierten die kaum beruhigten Weiber von neuem.

(Fortsetzung folgt.)

Versicherungsbeamte!

Die heutige Zeit verlangt straffe Organisation auch der Versicherungsbeamten zur Verbesserung ihrer Lebenslage und Vertretung ihrer Stancesinteressen. Diese zu schaffen ist Zweck der am **Freitag, den 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr**, im Saale des **Goldenen Adlers** (Karl-Friedrichstrasse) stattfindenden

Versammlung

wozu wir unsere Mitglieder und sämtliche noch nicht organisierten Versicherungs-Angestellten mit der Bitte um vollzähliges und pünktliches Erscheinen einladen. 989

Verband der deutschen Versicherungs-Beamten
Ortsgruppe Karlsruhe.

Umtausch von schlechten Entlassungsanzügen gegen gebrauchsfähige.

Die Bekleidungsbestände im Kampfbereich sind zum Teil derart gering, daß die Versorgung der Truppen auf Schwierigkeiten stößt.

Da aber in erster Linie die Truppen für den Grenzschutz Ost und West einzusetzen sind, kann der Umtausch an entlassene Wehrangehörige nur allmählich erfolgen.

Die Bezirkskommandos werden deshalb künftig die entlassenen Mannschaften nach Maßgabe der verfügbaren Bestände zum Umtausch aufrufen. Zweckmäßig jedoch ist, daß die Entlassenen ihre Ansprüche rechtzeitig bei den zuständigen Bezirkskommandos geltend machen und sich dies in den Militärpapieren bescheinigen lassen.

Durlach, den 28. Januar 1919. 975
Landesauschutz General-Kommando
badiischer Soldatenräte. XIV. A. R.
Gehr. Gudowius.

VIII. Kriegsanleihe.

Die Stücke der VIII. Kriegsanleihe sind jetzt alle erschienen. Wir bitten unsere Leihnehmer, solche gegen Rückgabe der ausgetretenen Bescheinigung baldmöglichst abgeben zu wollen.

Karlsruhe, den 31. Januar 1919. 971
Städt. Sparkassenamt.

Militärstücke

worden in allen Farben gefärbt. 980
Färberei M. Weiss
Blumenstr. 17
— Telefon 2466. —

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.

— Neue verbesserte Auflage. —
Preis 40 Pfg.

Nach auswärts 45 Pfg. in Briefmarken.

Das Büchlein gibt Aufklärung über:

Wer hat Anspruch auf Unterstützung? / Wo muß der Anspruch erhoben werden? / Die Versorgung der Mannschaften: Der Anspruch auf Rente. / Berechnung der Rente. / Der Anspruch der Hinterbliebenen: Kriegswitwengehalt. / Kriegswaisen. d. / An wen sind die Anträge zu stellen? / Invalidenversicherung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen.

Wer sich vor Nachteilen schützen will, muß sich das Buch anschaffen.

Buchhandlg. Volksfreund
Luisenstraße 24.

1 trüchtige Ziege 949

1 eiserner Backofen

sind preiswert zu verkaufen in Antelingen, Sigelauerstraße 2.

Handwagen in gutem Zustande preiswert abgegeben. Angartenstraße 46 II.

1/2 Violine

gutes Instrument, mit Kasten, zu kaufen gesucht. Offert mit Preisangabe an d. Exped. d. Bl.

Städtisches Konzerthaus.

Mittwoch, den 5. Februar 1919. 976
Vorstellung des Bad. Landestheaters.
Volksvorstellung zu Einheitspreisen.
Parkett 1 Mk. 20 Pfg., Galerie 70 Pfg.
Und das Licht leuchtet in der Finsternis.
Drama in 4 Aufzügen von Graf Leo Nikolajewitsch Tolstoj.
Übersetzung und Bühnenbearbeitung von Heinrich Stille.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.



LUXEUM Lichtspiele
Kaiserstraße 168. Telefon 3985.

HANSI BURG

in dem grossen Filmwerk
... und als die Rosen wieder blühten
Dramatisches Lebensbild in 4 Akten.

Alwin Neuss

in
Das bemooste Haupt
Schauspiel in 4 Akten. 952

Letzte Vorstellung abends von 8-10 Uhr.

Bekanntmachung.

Glückerei in der Alb betr.

Für das Rückereigebiet vom Höhenrücken in Stadteil Pletzlheim bis zur hohen Brücke bei Ettlingen werden bis 11. Novemb. 1919 gültige Angellizen ausgeben. Die Karten berechnen sich zum Fischen mit der Gardanlage, ihr Preis ist auf 5 Mk. festgesetzt. 964

Die Karten werden bis zum 15. Februar 1919 auf dem städtischen Hauptsekretariat, Rathaus, Zimmer Nr. 75 gef. persönlich abgegeben.

Karlsruhe, den 31. Januar 1919. 972
Der Stadtrat.

Pflasterarbeit.

Die Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe verlangt im Wege der öffentlichen Wettbewerbsvergabe für die Pflasterung der Albstadtstraße bei Ettlingen auf der Strecke zwischen „Korfbühne“ und „Wirtshaus zum Watzberg“ die Herstellung von 4150 qm Kleinpflaster, 250 qm Sandsteinpflaster und das Verlegen von 1260 laufende Meter Bordsteinen. Schriftliche Angebote, mit dem Vermerk „Pflasterarbeit“ versehen, sind bis längstens 10. März d. J., vormittags 10 Uhr auf dem Inspektionsbureau, Nebenbaderstraße 23, einzureichen, wo auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufzuliegen und Angebotsformulare erhältlich sind. 970

Uhren und Goldwaren

werden sachmännlich repariert bei 968
F. Scheidter Uhr- u. Goldschmied
Hebelstraße Nr. 23
beim Café Pauer.

Für Schuhmacher!

Zur Gründung einer Schuhmacherei (Spez. Beschäftigung), suche einen tüchtigen soliden Schuhmacher, wenn Maschine und Leisten vorhanden, werden solche mitübernommen. Offerte unter B. Baden 200 an die Geschäftsstelle des „Volksfreund“. 973

Carbid

embfehlit 962
Schwarzwald-Drogerie
Fritz Reis jr.
Sofienstraße 128.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau

Christine Bühler

sage ich meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich den Krankenschwestern des Diaconissenhauses für die liebevolle Pflege während ihrer langen Krankheit.

Der trauernde Gatte:

Georg Bühler, Sattler.

Mediko-mechanisches Institut, Karlsruhe

Sofienstr. 23. Röntgenlaboratorium Sofienstr. 23

Medikomechanische Lehrgänge unter ärztlicher Leitung Montags, Mittwochs und Samstags von 4 bis 1/2 6 Uhr nachmittags. Massage, Heilgymnastik, Nachbehandlung aller Verletzungen, insbesondere auch Kriegsverwundungen. 959

Herzliche Sprechstunden täglich von 8-4 Uhr.

Die leitenden Ärzte: Dr. Hammer, Dr. Berg Spezialärzte für Chirurgie und Orthopädie.

Nach meiner Entlassung aus dem Heeresdienste habe ich meine Praxis in vollem Umfange wieder aufgenommen. 974

Dr. Eisenlohr, Kriegsstraße 53

(beim Karlsruher)

Sprechstunden 2 1/2 bis 4 Uhr.

Gut genährte Schlacht-Pferde

werden zu den allerhöchsten Preisen, auch auf lebendes Gewicht angekauft.

Pferdemetzgerei Mangold

Rheinstraße 46 — Telefon 3936. 963

Geschäfts-Übergabe und Empfehlung.

Hiermit mache ich meiner werben Kundschaft die ergebene Mitteilung, dass ich das seither unter der Firma Anton Kintz betriebene

Drogen-, Kolonial- und Farbwaren-Geschäft

mit Heutigem an Herrn Fritz Reis jr. käuflich abgetreten habe.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll Frau A. Kintz Wwe.

Auf Obiges höchst Bezug nehmend, werde ich das bisher von Frau A. Kintz Wwe. geführte Geschäft unter der Firma

Schwarzwald-Drogerie Fritz Reis jr.

weiterführen. Durch Verbindung mit ersten Firmen werde ich zur Führung von erstklassigen Qualitäten in der Lage sein und durch prompte und aufmerksame Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Kundschaft zu erwerben bestrebt bleiben. Der raschen Beschaffung der einschlägigen Artikel sofort nach deren Freiwerden werde ich meine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. 961

Hochachtungsvoll Fritz Reis jr., Schwarzwald-Drogerie.

Sofienstraße 128, Ecke Schillerstraße. Telefon 5508.

Residenz-Theater.

Spielpläne vom Mittwoch, den 5. bis einschl. Freitag, den 7. Februar 1919.

Waldstr. 30

Telephon 5111.

Ununterbrochen Vorstellungen, Beginn der letzten abends 8 Uhr 15 Minuten.

Erna Morena

in dem exotischen Schauspiel

Colomba

4 Akte.

Wanda Treumann

in dem Lustspiel

Elly und Nelly

3 Akte. 970

Schillerstr. 20

Schillerstrasse Ecke Goethestrasse.

Haltestelle d. Strassenbahn.

Das Tagebuch

der

Jutta Ferari.

Die Tragödie eines Frauenlebens in 5 Akten mit

Leontine Kühnberg.

Anna, der Stolz des Hauses.

Lustspiel in 2 Akten.

Lustspiel in 2 Akten.

Durlach

„Zum grünen Hof“

Der Gast a. der

4. Dimension.

Detektivschauspiel in 4 Akten.

Zwischen zwei Feuern.

Lustspiel in 2 Akten mit

Leo Peukert.

Alle Druck-Arbeiten

liefern rasch und billig

Druckerei Volksfreund

Luisenstraße 24

Teleph. 128.

Für Geschäftsleute usw.

Anlauf von Besuchen etc. durch Fritz Argus, 936 Margrafenstr. 32 II. Tel. 495. Geschäftsstunden: 9-5 Uhr.

Schneider. Welcher Schneider würde in der Woche ein feines Kleinstück mitmachen bei guter Bezahlung? Angebote unter Nr. 930 an die Geschäftsstelle d. „Volksfreund“.

Flechtenleiden Dauerbeseitigung. Reichspatent. Prop. gratis. Sanitas-Depot, Halle a. S. 221. 804Z.

Gärtner und Gartenarbeiter! Mittwoch, den 5. Febr., abends 1/2 8 Uhr im Nebenzimmer zum „Apollo“, Marienstr. 16 öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: „Der Tarifvertrag in der Gärtnerei“. Das Erhalten aller Berufsangehörigen ist zwingende Notwendigkeit, damit auch hier geregelte Verhältnisse geschaffen werden können. 869

Verband des deutschen Verkehrspersonals Gau Baden. Donnerstag, 6. Februar, nachmittags punkt 4 Uhr, im „Apollo“ (Marienstr.).

Große öffentliche Eisenbahner-Versammlung Tagesordnung: „Das Koalitionsrecht der Eisenbahner und ihre sonstigen Forderungen!“

Verband der Gärtnerei und Gartenarbeiter, Gau Baden. Donnerstag, 6. Februar, nachmittags punkt 4 Uhr, im „Apollo“ (Marienstr.).

Konsumverein Durlach und Umgegend. Einladung zur halbjährigen Generalversammlung am Sonntag den 16. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Lamm“ in Durlach.

Unabhängige Sozialdem. Partei Durlach. Am Mittwoch, den 5. Februar, abends 7 Uhr, im Gasthaus „Zum Lamm“: Gedächtnisfeier für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft Abteilung Karlsruhe und Deutscher Frauenverein vom roten Kreuz für die Kolonien.

Der Reichsverband der Kolonialdeutschen erläßt einen Aufruf zur Unterzeichnung einer Kundgebung, in der das deutsche Volk seinen unbegrenzten Willen zur Wiedererlangung unserer Kolonien ausdrückt und unserer Regierung bei den Friedensverhandlungen den Rücken stärken soll.

Fango-Kuranstalt

Friedrichsbad. 877 Lokale Fango-Applikationen gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption aller Exsudate namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

Uhren. Reparaturen werden unter Garantie pünktlich und billig ausgeführt. Josef Klaus, Uhrmacher, Mühlwerrstr. 20.

Einsach möbliertes Zimmer gesucht. Gesl. Angebote unter Nr. 939 an die Geschäftsstelle „Volksfreund“.

Bekanntmachung.

Die vereinigten Frauenvereine halten im Einverständnis mit der Stadtverwaltung unentgeltliche Haushaltungskurse für arbeitslose Arbeiterinnen (Frauen u. Mädchen) ab. Beginn 10. Febr. d. J. Kochkurse: Jeden Montag und Dienstag, sowie jeden Donnerstag und Freitag von 6-8 Uhr abends in der Bienenstraße (neben „Germania“).

Graue Haare

und Bart erhalten garant. u. dauernd Naturfarbe u. Jugendfrische wieder d. unkl. seit 12 Jhr. best. bewährt. „Martinique“ Kauf d. Nachbestell. Pl. M. 4. Radn. Nur durch: „Santé Verkauf“ München 26.

Stern-Zwirn fein Papier, 100 St. 80.- M. Schuberer 100 Dorn 20.- M. Albert Wolf, Geisel i. Vogtl.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, das am Mittwoch, den 5. Februar, abends punkt 7 Uhr, in der „Gewerkschaftszentrale“ unsere diesjährige

Tanzstunde

beginnt. Der Turnrat. N.B. Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.

Zu verkaufen!

Eine wenig gebrauchte, gut erhaltene Feldschmiede mit Leber, Ofenofen bei Ludwig Bull, Formmeister, Sulach, Hauptstr. 84.

Handels-Hochschulkurse

Karlsruhe. Frühjahrs-Semester 1919. Beginn 10. Februar 1919. — Dauer: 16 Vortragswochen. Die Vorlesungen finden in der Technischen Hochschule statt. 1. Rechts- und Staatswissenschaft. A. Der Handelslauf nach deutschem Handelsrecht und dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch.

Palast-Lichtspiele

Heute und folgende Tage: Hanni Weisse in Wenn das Leben ruff Filmschauspiel in 4 Akten von L. Heilborn-Körbitz.

Das Spitzentäschentuch Detektiv-Drama in 4 Aufzügen von Paul Rosenhayn. 951 Hauptdarsteller: Joe Jenkins (Curt Brenkendorf).

Electricer Roca-Leuchter ohne Stromzufuhr, ohne Öl, ohne Karbid, ohne Streichholz, beseitigt die große Kerzennot, ist angenehm und billig im Gebrauch, eine Freude für jede Hausfrau. Preis Pl. 6.75 franko gegen Nachnahme. Wiedervertäufert gesucht. Metallwerke Leonberg G. m. b. H. in Leonberg Würt.

Zahn-Praxis Rudolph Holl Dentist Spezialist für Krönen- und Brückenarbeiten. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse von Militärzahnstationen. KARLSRUHE, Ritterstrasse 8, neben Warenhaus Tietz Fernruf 2798. Sprechstunden: 8-12 und 2-6. 885

Versand- und Kleiderkartons in allen Größen stets vorrätig. Jede gewünschte Größe kann sogleich angefertigt werden. Joh. Nesselhauf Papierhandlung — Buchbinderei Kartonagenfabrik, Schützenstr. 46. 898

Zum Besuch der Vorlesungen sind alle Kaufleute — auch Frauen — berechtigt, die das 17. Lebensjahr vollendet haben. Eine entsprechende Vorbildung wird vorausgesetzt. Ferner sind zum Besuch zugelassen: Lehrer, Beamte wirtschaftlicher Betriebe des Reiches, des Staates und der Stadt. Ueber Zulassung anderer Personen entscheidet auf schriftlichen Antrag das Kuratorium. Die Besuchsgelder betragen für das Frühjahrs-Semester:

1. für sämtliche Kurse M. 12.— M. 20.— 2. für einen Semesterkurs M. 4.— M. 6.— 3. für einen Halbjahreskurs M. 2.— M. 3.—

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) Geschirr-Reparaturanstalt Karlsruhe, Körnerstr. 34, im Hof. Telefon 1421.

Zweites Militärkonzert

Sonntag, den 9. Febr. 1919, nachm. 4 Uhr im Saale der Grossen Festhalle von der gesamten Kapelle des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments 109 Dirigent: Obermusikmeister Bernhagen. Programm: 1. Ouverture zu „Ray Blas“ Mendelssohn. 2. Brunhildens Erwachen, Szene aus „Siegfried“ Wagner. 3. Rhapsodie Lalo. 4. Grosse Fantasie aus der Oper „Die Meistersinger“ Wagner. (Inhalt: Johannistag, Am stillen Herd, Die Festwiese, Wach auf! usw.) 5. Ouverture z. Op. „Wilhelm Tell“ Rossini. 6. Fantasie a. d. Op. „Das Mädchen a. d. Goldenen Westen“ Puccini. (Zum 1. Male in Karlsruhe). Bearbeitet von Bernhagen. 7. Achilleion, Grosser Marsch u. a. m. Eintritt 1 Mark. Soldaten und Kinder die Hälfte. Vorverkauf in der Musikalienhandlung F. Müller.